

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

44 (22.2.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032161)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar. Am Ministertische Maybach und Commissarien.

Die Verathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt.

Bei den Eisenbahncommissariaten regt Abg. Dr. Hammacher die Aufhebung des Eisenbahncommissariats in Breslau an; außerdem bittet er um Auskunft darüber, ob die Regierung in Ausführung des vom Hause im vorigen Jahre gefassten Beschlusses, betr. die Verpflichtung der Privatbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesverteidigung, bereits vorbereitende gesetzgeberische Schritte gethan habe.

Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, erklärt, daß die event. Aufhebung des Eisenbahncommissariats zu Breslau weiterer Erwägung werde unterzogen werden. Die Frage wegen der von den Privatbahnen seitens der Staatsregierung im Interesse der Landesverteidigung zu fordernden Anlagen sei von der Regierung geprüft; dieselbe sei aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Sache nur durch die Reichsgesetzgebung geregelt werden könne. Demgemäß seien auch bereits bei der Reichsregierung die nöthigen Schritte gethan. Uebrigens betont der Herr Minister, daß mit dieser Frage Gedanken an politische Verwickelungen nicht zu verknüpfen seien. Ohne erhebliche weitere Debatte wird darauf der Rest des Ordinarius der Eisenbahnverwaltung erledigt.

Referent für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ist der Abg. Dr. Hammacher. Die ersten 9 Titel werden ohne Debatte genehmigt. Titel 10 enthält 110,000 Mark zur Herstellung einer Wasserleitung nach dem Bahnhofe Paderborn. Die Abgg. Hüffer und Freiherr v. Schorlemer-Alst bitten, die Position abzulehnen, da die localen Verhältnisse eine andere Anlage zweckmäßiger erscheinen lassen. Die Position wird auch für jetzt abgelehnt. Die Regierung wird indeß bis zur dritten Lesung des Etats nähere Ermittlung über die von dem Abg. Hüffer angeführten tatsächlichen Verhältnisse anstellen.

Auf Anregung des Abg. Berger erklärt Minister Maybach, daß der Neubau eines Bahnhofgebäudes in Kreienzen ein anerkanntes dringendes Bedürfnis sei, daß aber die Ausführung dieses Baues mit Rücksicht auf die Mittheilung der braunschweigischen Regierung nicht ohne erhebliche geschäftliche Schwierigkeiten sei. Zur Anlage eines Centralbahnhofes in Frankfurt a. M. (Titel 11) werden 3,000,000 Mk. als fernere Rate debattelos genehmigt, desgleichen 700,000 Mk. als fernere Zusatzrate zum Neubau und zur Erweiterung des Bahnhofes Halle (Tit. 13). Die von der Staatsregierung geforderten 400,000 Mk. als erste Rate zum Umbau des Bahnhofes zu Magdeburg (Tit. 14) werden bewilligt. Im Uebrigen werden die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben dieses Etats (9,603,000 Mk.) ohne weitere Debatte genehmigt; eine Resolution, worin die Staatsregierung ersucht wird, für die nächsten Jahre auf einzelnen dazu besonders geeigneten Bahnstrecken zu ermitteln, wie sich die finanziellen Resultate des Secundärbetriebes gegenüber den Kosten des Betriebes der Vollbahnen stellen und das Ergebnis dem Landtage in der Denkschrift über den Betrieb der Staatsbahnen mitzutheilen, wird ohne Diskussion genehmigt. Damit ist der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt.

Es folgt die Verathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Die Einnahmen geben zu keiner Debatte Anlaß.

Bei Titel 1 der Ausgaben weist Abg. Löwe-Berlin auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes über die Handelskammern nach, daß dieselben nach der Auffassung der Majorität des Abgeordnetenhauses und auch des damaligen Regierungskommissars Geh. Rath Jebens nicht Organe der Regierung, sondern der freien Selbstverwaltung sein sollten, denen jede behördliche Qualifikation fehle. Dieses Verhältniß habe auch ein ganzes Jahrzehnt unangetastet bestanden bis zu dem Moment, da die neue Wirtschaftspolitik inaugurirt wurde. Als die Handelskammern konstituirten, daß nach der Einführung der neuen Zollpolitik ein günstiger Umschwung nicht eingetreten sei, und als die Handelskammern von Danzig und Görlitz diese ihre Anschauung der Correctur der Regierung gegenüber aufrecht

erhielten, da begann die Maßregelung. Der Handelsminister habe das Recht für sich in Anspruch genommen, die Handelskammern aufzulösen. Nach den im vergangenen Jahre hier im Hause stattgehabten Erörterungen dieser Frage habe der Handelsminister wohl eingesehen, daß eine Auflösung der Handelskammern eine Vergewaltigung sein würde, und er habe sich der milderen Ansicht zugewendet, daß er berechtigt sei, die Handelskammern zu suspendiren. Redner erörtert demnach die den Handelskammern durch das Gesetz beigelegten Functionen, um daraus ihren Charakter als Organe und Vertreter corporativer Verbände nachzuweisen, und gleichzeitig darzulegen, welche Unsicherheit in den handelsrechtlichen Verhältnissen dadurch eintreten müßte, wenn den Handelskammern durch eine Suspension ein Theil ihrer Functionen genommen würde. Durch die Correctur der Regierung verlieren die Berichte der Handelskammern vollständig ihre Bedeutung, weil sie nicht mehr als der unbefugte Ausdruck der Ueberzeugung dieser Körperschaften gelten könnten; Redner schließt deshalb mit der Hoffnung, daß die Regierung von der Praxis, welche sie seit dem vorigen Jahre befolgt, ebenfalls Abstand nehmen und den Handelskammern die Befugniß lassen werde, welche ihnen das Gesetz zugewiesen habe. (Beifall links.)

Unterstaatssecretär v. Möller: Es setzt mich in Erstaunen, daß der Herr Vorredner erwähnt hat, die Regierung sei zur Einsicht gekommen und nehme „Vergewaltigungen“, wie die Auflösung einer Handelskammer, nicht mehr vor. Woher hat der Herr Abgeordnete diese Kunde? Der Herr Handelsminister hält unausgesetzt an der früheren Rechtsanschauung fest, er thut dies nach nochmaliger Prüfung der Rechtsfrage, er hat das Recht, die Handelskammern aufzulösen. Wenn er die Handelskammern in Görlitz und Hildesheim nur suspendirt hat, so hat er hier lediglich ein milderes Verfahren eintreten lassen, da es sich nur darum handelte, das Verhalten dieser Handelskammern soweit zu corrigiren, als es im öffentlichen Interesse nothwendig erschien. Wäre es in Zukunft nöthig, so würde eine Auflösung erfolgen, wie früher. Ich muß diese Anschauung des Herrn Handelsministers entwickeln, da heute wiederum Zweifel über die Rechtsfrage geltend gemacht sind. In früherer Zeit hat man die Handelskammern als Behörde betrachtet. Das geht aus einer Verordnung hervor, welche am 7. Juni 1844 betreffs Einsetzung des Handelsamtes erfolgte und welche die Handelskammern geradezu als Behörden bezichnete. Auch die Gesetzgebung von 1870 hat daran nichts geändert. Es kann aus ihr nichts entnommen werden, woraus man folgern könnte, daß sie nicht mehr Behörden seien. Die Auflösung von Handelskammern ist sowohl zwischen 1848 und 1870, als nach 1870 wiederholt vorgekommen. (Redner zählt die einzelnen Fälle auf.) Die Befugniß zur Aufhebung der Handelskammern gründet sich auf ein 33 Jahre unangefochten gebliebenes Recht der Staatsregierung. Wenn der Handelsminister von dieser seiner Befugniß Gebrauch gemacht hat, so wird man nicht von Vergewaltigungen reden können. Eine weitere Autorität, die sich für diese Befugniß des Handelsministers ausgesprochen hat und hier im Hause anerkannt werden wird, ist das Haus der Abgeordneten selbst. (Heiterkeit.) Es steht im § 35 des Gesetzes von 1870, daß die Einrichtungen der bestehenden Handelskammern mit diesen neuen Gesetzen in Uebereinstimmung zu bringen seien, und daß deshalb der Handelsminister Veränderungen in Bezug auf den Sitz, den Bezirk und die Zahl der Mitglieder der Handelskammern vorzunehmen berechtigt sei; allein es steht in diesem Paragraphen keine Silbe von einer Berechtigung des Handelsministers, bezüglich der Zahl der Handelskammern eine Veränderung anzuordnen. Im Jahre 1872 beabsichtigte der damalige Handelsminister, von den vier Handelskammern, welche im Regierungsbezirk Aurich existirten und die ihm zu viel erschienen, drei aufzuheben. Die Handelskammern richteten eine Petition an das Haus der Abgeordneten, in welcher sie dem Handelsminister die Befugniß zur Aufhebung bestritten; die Petitionscommission aber berichtete wie folgt: „Durch diese Befugniß, den Sitz und Bezirk der Handelskammern zu bestimmen, ist auch die Ermächtigung gegeben, mehrere Handelskammerbezirke zusammenzulegen (Hört! hört!), mit anderen Worten, eine Handelskammer ganz aufzulösen.“ (Hört! hört!) Die Debatte beschränkte sich damals (19. Juni 1872) auch nur auf die Frage, ob es zweckmäßig

sei, im Regierungsbezirk Aurich nur eine Handelskammer zu haben. Man konnte den Handelskammern nur zur Last legen, daß sie die Bestimmungen nicht erfüllt hätten, Mangel an gutem Willen aber konnte man ihnen nicht vorwerfen. Die Kammern zu Görlitz und Hildesheim dagegen haben offen verweigert, der Anordnung des Handelsministers Folge zu leisten. Ein solches Verfahren ist im öffentlichen Interesse nicht zu billigen. Jetzt sind ja beide Handelskammern zu Görlitz und Hildesheim frei von Ministerialverfügungen und können als Privatvereine fortexistiren. Es handelte sich in beiden Fällen um die Befolgung des Recipites vom November 1881, wonach die Handelskammern verpflichtet sein sollten, vierteljährlich ihre Protocolle an den Handelsminister einzureichen und ihren Jahresbericht vor der Veröffentlichung dem Minister zur Durchsicht vorzulegen. Hierdurch sollte eine bessere Orientirung über die Thätigkeit der Handelskammern bezweckt werden, und durch alle feinerzeit gemachten Einwendungen bin ich nicht überzeugt worden, daß dieser Zweck nicht erreicht wird. Der Herr Handelsminister sieht den Handelskammern gegenüber auf demselben Boden, wie im Vorjahre, und ist nicht gesonnen, von dem, was er den Handelskammern gegenüber bestimmt hat, etwas zurückzunehmen.

Abg. Dr. Martinus führt aus, daß die Handelskammern weder durch Gesetz, noch durch einen Act der Regierung Corporationsrechte haben, daß auch bei ihnen von Selbstverwaltung nicht die Rede sein könne, daß sie vielmehr Behörden seien, wenn auch die Mitglieder derselben keine Beamten. Die rechtliche Befugniß des Handelsministers, die Handelskammern aufzuheben, sei durch kein Gesetz beschränkt. Besser als den Handelskammern zu Görlitz und Hildesheim die staatlichen Befugnisse zu entziehen und ihnen so eine Art Scheinexistenz zu lassen, wäre wohl eine Auflösung gewesen. Auch nach Seite der Zweckmäßigkeit billigt er die Maßregeln des Herrn Handelsministers, giebt indeß zu, daß man in dieser Beziehung auch anderer Meinung sein könne.

Abg. Götting legt dem Hause die Petition der Hildesheimer Handelskammer ans Herz. Er bestritt das Recht des Ministers zur Auflösung der Handelskammern und hält das jetzige Verfahren des Ministers für ungesetzlich.

Abg. Reichensperger-Köln wünscht den Kammern das Beste Gedeihen, glaube aber, daß das Verfahren der betreffenden Handelskammer nicht dazu angethan war, Conflicte mit der Regierung zu vermeiden; nur in der Harmonie mit der Regierung kann die Thätigkeit der Handelskammern eine erfrischende sein.

Die Discussion wird geschlossen, Titel 1 bis 12 werden genehmigt. Titel 11a verlangt 16,000 Mk. zu Diäten und Reisekosten für die Mitglieder des Volkswirtschaftsraths.

Abg. Dr. Hänel verlangt die Streichung des Titels. Zum ersten Male werde die budgetmäßige Genehmigung der Institution des Volkswirtschaftsraths dem Abgeordnetenhaus angefohlen. Bisher sei das noch nicht geschehen. Jetzt sollte man ja oder nein zu der ganzen Institution sagen und habe nicht einmal mehr freie Hand, da der Reichstag die Erweiterung des Volkswirtschaftsraths auf ganz Deutschland, wie sie von den Organen der Regierung ausdrücklich als Ziel und Voraussetzung der Bewilligung hingestellt war, abgelehnt habe. Bisher sei das Collegium mit neun Vorlagen befaßt gewesen, von denen sieben ausschließlich der Reichscompetenz angehören. Im Reichstage sei nun zweimal diese Erweiterung beantragt und mit 153 gegen 102 Stimmen, zuletzt mit 169 gegen 83 Stimmen verworfen worden. Damit sei die legislative Voraussetzung der Institution beseitigt. Wenn nun der Reichstag den Einfluß einer solchen Institution auf die Reichsgesetzgebung verwerfe, wie komme dann der preussische Landtag dazu, dem Reichstage ein solches Organ der Vorberathung aufzudrängen? Denn in der Sache wäre es doch nichts weiter, als ein Organ der Reichsregierung; es würde nach wie vor wesentliche Gegenstände der Reichslegislative zur Verathung erhalten.

Unterstaatssecretär v. Möller betont, daß die Regierung den größten Werth auf die Bewilligung lege; er erklärt die Einwände des Vorredners für unzutreffend und bittet, die Position zu bewilligen.

Abg. Liebermann spricht sich noch für, Abg. Windthorst gegen die Institution des Volkswirtschaftsraths aus, worauf

zuziehen, denn sie sagte sich, daß sie es nicht dürfe, und der unglückliche Mann sei trotz alledem vermissen würde.

Auch heute nahmen Beide schweigend ihre Mahlzeit ein; beim Nachtschlief griff der Graf, wie er es gewöhnt war, nach einem Zeitungsblatt. Pflötzlich blieben seine Augen auf einer Stelle haften und er rief lebhaft aus:

„Da beschäftigt sich ja schon die Zeitungen mit dem düstern Geheimniß! Sie bedauern, daß der Verbrecher dem strafenden Arm der Gerechtigkeit glücklich entflieht ist. Wohl bin ich außer mir darüber, daß der elende Mörder nicht eingekerkert worden und zuweilen jubelt ich wieder darüber! Was hätte der Schurke bekommen? Ein paar Jahre Zuchthaus, weiter nichts! Unsere Gesetze werden ja immer humaner!“ Der alte Herr lachte ingrimmig auf. Contesse Hermine zerbröckelte das Stück Kuchen in ihrer Hand und wagte von ihrem Teller nicht aufzublicken. Ihr Herz klopfte stürmischer im Busen; sie wollte antworten und Arno vertheidigen und konnte es doch nicht.

Der Graf schien ihre tiefe innere Bewegung gar nicht zu bemerken, denn er suchte eifrig fort, als sei es ihm ein unwiderstehliches Bedürfnis, seinem Herzen Luft zu machen: „Aber nun ist er feig und jämmerlich geflohen und hat sich als Kanaille gezeigt, die er ist. Wie das den alten Federigo demüthigen muß, der sich so gern als ehrenwerther, großer Charakter aufgespielt hat!“

Bei diesen Worten ihres Vaters hätte Hermine laut aufschreien mögen. Nun erst kam ihr zum vollen Bewußtsein, wohin sie den Geliebten gedrängt. — Sie hatte nur an sich gedacht. Ihr war die Vorstellung unerträglich, Arno im Gefängniß zu wissen. Möchte immerhin seine Unschuld später zu Tage treten, für ihr Empfinden war er damit doch beschimpft. Sie mußte es, einem Manne, der solche Schmach erduldet, konnte sie nicht angehören. Und jetzt mußte sie sich sagen, daß sie in ihrer Selbstsucht noch eine größere Schmach auf ihn gehäuft, seinen geraden, tüchtigen Charakter gebrochen habe. Mit dieser qualvollen Erkenntniß zögerte sie auch keinen Augenblick, ihre Schuld zu bekennen, mochte daraus entstehen,

was da wolle. Langsam erhob sie das Haupt, ihrem Vater fest ins leidenschaftlich erregte Antlitz sehend, sagte sie ruhig nach einem letzten rascheren Athemzuge: „Ich bin es, die ihn zuerst gewarnt und ihn aufgefordert hat, die Flucht zu ergreifen.“

„Hm, das ist ja seltsam,“ murmelte der Graf befremdet. „Aber ein ganz diplomatischer Schachzug! Du hast ihn damit besser getroffen, als es mit allen Gesetzen in der Hand möglich geworden wäre. Wie bist Du eigentlich auf die Idee gekommen?“ setzte er hinzu und beugte sich auf seinen Sessel zurück, um Hermine anzusehen.

„Weil ich ihn liebe,“ war ihre Antwort, und ihre braunen Augen hielten den forschenden Blick des Vaters ruhig aus.

Der Graf glaubte nicht recht gehört zu haben; er starrte noch einmal in sprachlosem Erstaunen seine Tochter an, und als er auf ihrem ausdrucksvollen Antlitz deutlich lesen konnte, daß ihre inhaltschweren Worte die Wahrheit enthielten, stieß er ein kurzes Lachen aus. „Ach Du bekommst wohl einen Anfall wie Deine Großmutter?“ sagte er höhnisch. „Verschone mich damit, wenn ich bitten darf. Ich habe ohnehin genug zu ertragen.“ Er strich mit der Hand über die heiße Stirn und wollte sich erheben.

„Du hast mich gefragt und so war ich Dir die Wahrheit schuldig,“ entgegnete Hermine mit jener Entschlossenheit, ja mit jenem sorglosen Trost, der ihr eigen war. Stets war sie ihren eigenen Weg gegangen, nie hatte sie sich darum bekümmert, wie ihre Umgebung ihr Denken und Handeln aufnehmen würde.

„Deine Kapricen sind mir bekannt,“ entgegnete der Graf, der seinen auflodernden Zorn gewaltsam zu bändigen suchte, weil er sich verpflichtet fühlte, diesem störrischen Mädchen gegenüber seine Ueberlegenheit zu wahren. „Mag es Dir bisher Vergnügen gemacht haben, mit dem Sohne meines Todes ein wenig zu kokettiren. — Du hast Dir ja stets auf Deinen Eigensinn etwas zu Gute gethan, aber jetzt darfst Du nicht vergessen, daß dieser Mensch der Mörder Deines

Bruders ist und ich will deshalb von Deinem einfältigen Geschwätz nichts weiter gehört haben.“ — Der Graf erhob sich rasch und schnitt mit einer energischen Handbewegung jede weitere Entgegnung ab. Ohne die Tochter noch eines Blickes zu würdigen, ging er zur Thür und die Art und Weise, wie er das Zimmer verließ, bewies Hermine, daß von diesem Augenblicke ab die Kluft zwischen ihrem Vater und ihr noch tiefer gegraben war.

Im Unglück liegt eine wunderbar erziehende Macht. Das schwächste Herz, das schon vor den unbedeutendsten Schicksalsschlägen ängstlich gezittert, erfährt erst, wie viel ungeahnte Kräfte in ihm schlummern, wenn die rechte große Prüfung hereinbricht. Auch Angelika sollte es erfahren; sie, die wie ein harmloses Kind durch das Leben gelaufen, zeigte mitten in ihrer verzweifelten Lage eine Ruhe und Gefasstheit, die Niemand dem jungen Mädchen zugetraut hätte. Ihr Vater gefangen, ihr Bruder ein Flüchtling im fremden Lande und sie allein mit ihrem namenlosen Schmerz, dem sie sich nicht einmal hingeben durfte, denn die Alltagsorge nahm sie völlig in Anspruch. Zu ihrer Ueberaschung erhielt sie wenige Tage nach der Verhaftung ihres Vaters von Contesse Hermine ein Briefchen, in welchem diese schrieb, daß sie nothwendig die Freundin sprechen müsse und sie am andern Morgen um neun Uhr vor der Jagdhütte erwarte.

Angelika hatte die Unheilstätte noch nicht zu betreten gewagt, dennoch durfte sie nicht zögern, der Einladung zu folgen. Sie traf Hermine schon anwesend, die auf der schmalen Bank vor der Hütte saß und, ganz gegen ihre Gewohnheiten in düstere Sinnen verloren, zu den halb entlaubten Wipfeln der nächsten Bäume emporstarrte.

Sie hatte deshalb auch nicht die Annäherung Angelika's bemerkt und konnte bei dem Grusse derselben ein festiges Aufschreien nicht ganz verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

ein Schlufantrag angenommen wird. Die Forderung wird mit 177 gegen 165 Stimmen verworfen. Für dieselbe stimmten die conservativen Parteien und 15 nationalliberale Abgeordnete, darunter Tannen-Sandhorst.
Cap. 67, 68 und 69 wird ohne Discussion erledigt.
Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. Febr. Briefsendungen zc. für S. M. Glattdes-Corvette „Carola“ sind bis zum 22. d. M. nach Sydney (Australien) — letzte Post 23. d. M. früh 8^{1/2} Uhr aus Berlin via Brindisi — vom 23. d. M. ab und bis 15. Juni cr. nach Aden — letzte Post 15. Juni cr. früh 8^{1/2} Uhr aus Berlin via Brindisi —, vom 15. Juni c. ab und bis auf Weiteres nach Suez zu dirigieren.

— Capitänlieutenant v. Ablefeld und Unterlieutenant z. S. Bachmann sind von Urlaub zurückgekehrt.
— Der in das Seebataillon angestellte Secunde-Lieutenant Fischer ist zum Antritt seines Dienstes bei der 1. Compagnie hier eingetroffen.
— Torpeder-Unterlieutenant Gebl ist zur Abnahme von Sicherheitsabeln zur K. K. Fabrik „Carlswerk“ in Mülheim am Rhein kommandirt.

— Ein kaiserlicher Erlass vom 30. v. M. bestimmt eine neue Instruktion für die Schießübungen der Reichsschiffe und Reichsfahrzeuge. Dieselbe tritt am 1. April d. J. in Kraft. Die zur Zeit in außerheimischen Gewässern befindlichen nach Maßgabe der früheren Munitionsetats ausgerüsteten Schiffe und Fahrzeuge führen ihre Schießübungen noch nach der bestehenden Instruktion aus.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 21. Febr. Der Mangel an Unterkünften für Werftarbeiter hat die Kaiserl. Werft veranlaßt, den Inhabern fiskalischer Wohnungen bekannt zu geben, daß Aftervermietungen an solche Personen, welche nicht auf der Werft beschäftigt sind, untersagt und auf Werftarbeiter, wie Werftarbeiter-Invaliden oder Werftarbeiter-Wittwen zu beschränken sind. Die bereits abgeschlossenen Aftervermietungen an Privatpersonen werden dadurch gekündigt werden müssen. Den Werftarbeiter-Wittwen, welche eine Wohnung direkt gemietet haben, ist ebenfalls Kündigung zugegangen, sie haben aber die Vergünstigung, eine Aftervermietung in fiskalischen Häusern eingeben zu können.

Wilhelmshaven. Die Ziehungen der preussischen Lotterie sind in der Weise festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Classe am 4. April, der 2. am 8. Mai, der 3. am 12. Juni und der 4. am 20. Juli d. J. der Anfang gemacht werden wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 20. Febr. Der Bau eines Armenarbeitshauses für unsere Gemeinde soll im nächsten Monat begonnen werden, damit dasselbe schon im Mai vollendet werden kann. Die benötigten Materialien und Arbeiten werden im Wege der Submission vergeben. Es liegen darum Riß, Bestick und Bedingungen von gestern ab in Gerde's Wirthshaus hieselbst zur Einsicht aus. Offerten mit der Aufschrift „Armenarbeitshaus“ sind bis zum 3. März d. J. an unseren Gemeindevorstand einzusenden. — Die Anlieger der Chaussee Ostium-Sande befürchten nicht mit Unrecht die zu erwartende Beschränkung des Verkehrs auf dieser Route, wenn die Chaussee Accum-Heidmühle dem Betrieb übergeben sein wird. Thatsächlich hat die neue Straße viel vor der alten voraus; es werden alle Calamitäten, welchen Fuhrwerke auf dem alten Wege ausgesetzt waren, vermieden sein, so daß obige Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen erscheint. — Wenn es in Ausföhrung kommt, die Moorländerereien bei Feber durch Auffahren von Kleiboden zu verbessern, so dürfte wohl in Erwägung zu ziehen sein, daß auch unseren mageren Geeststrichen bei Heidmühle mit solchen Zufahren recht sehr gedient werden könnte. Die Kosten der Zufuhr durch die Bahn müßten natürlich so gering wie möglich gestellt sein.

Aurich, 19. Febr. Der heutige Pferdemarkt zeigte ein recht lebhaftes Bild; angetrieben waren ungefähr 800 Pferde, 75 Stück Hornvieh, 250 Schafe und 50 Schweine. Der Handel war ziemlich rege und wurden überall gute Preise erzielt, für die besten Pferde wurden 1500—1600 M. gezahlt. — Heute wurde hier ein Individuum verhaftet, welches in der Nähe von Wilhelmshaven einen Esel gestohlen und denselben hierher zum Verkauf geführt hatte. Der Esel war hier bereits verkauft, doch fand man den empfangenen Kaufpreis noch unvermindert im Besitz des Diebes vor. (Nfr. Btg.)

Bremen, 19. Febr. Die zum Tode verurtheilte Muttermörderin Marie Köster hat ihren Verteidiger beauftragt, beim Senate um ihre Begnadigung nachzusuchen. Das Urtheil selbst ist am Freitag rechtskräftig geworden.

Hannover. Das Comité, welches in der vor einigen Wochen hier stattgehabten Versammlung zur Schaffung einer hannoverschen Arbeitercolonie niedergesetzt wurde, hat sich constituirt, und den Schatzrath Müller zum Vorsitzenden gewählt. Es hat in verschiedenen Sitzungen die Projecte, welche in der Vorversammlung zum Vorschlage kamen, geprüft, und ist das Resultat dieser Prüfung gewesen, daß ein Hof in Kästorf angekauft ist. Ueber die zukünftige Arbeitercolonie werden folgende Einzelheiten berichtet: In Kästorf, einem Außendorfe der Parochie Gishorn, liegt außerhalb des Dorfes an der einst ungeheuer belebten Straße von Leipzig-Brannschweig nach Wetzlar-Hamburg ein ca. 400 Morgen großer Hof, dem Ziegelsteinfabrikator Schumann gehörig. Ein Blick auf eine Specialkarte Hannovers zeigt die tiefe Einsamkeit der Gegend; ungeheure Haidsflächen dehnen sich nach Norden, Westen und Osten aus, unterbrochen durch unendlich reiche Torfmoore und südwestlich und südöstlich begrenzt durch zwei große fiskalische Wälder, 2000 resp. 1800 Morgen groß. Diese Gegend erscheint zur Anlage einer Arbeitercolonie wie geschaffen.

Der Scheinfeind.

Aber mein Junge, sagte vor Kurzem der alte Herr Diffenderfer, einer der reichsten Kaufleute San Francisco's zu seinem Sohne, als derselbe, seinem väterlichen Rufe Folge leistend, sein Privatbureau betrat, — mein lieber Sohn, ich habe soeben die Papiere ausgefertigt, durch die ich meinen Austritt aus der Firma rechtskräftig mache und Dich im Besitz des reichsten Handelshauses an der Pacificküste lasse. Natürlich erwartest Du, daß ich Dir einige zeitgemäße Rathschläge in Bezug auf die künftige Leitung des Geschäfts gebe! Stimmt, erwiderte der junge D., der dem Zigeunerklub angehörte, und als dessen Mitglied natürlich Alles wissen

mußte, in einem Tone, als ob er die Sache zwar für überflüssig halte, aber aus Rücksicht auf seinen Erzeuger und den Schritt, den derselbe zu thun im Begriffe stand, über sich ergehen lassen wollte.

Du bildest Dir wahrscheinlich ein, fuhr der Alte fort, — daß ich Dir eine Moralpredigt halten, Dir Rathschläge in Bezug auf Deinen Lebenswandel und Deine Geschäftsthatigkeit ertheilen, Frugalität, Mäßigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit als die sichersten Mittel zum Erfolg anempfehlen will — fehlgeschossen! Diese Tugenden sind alle für einen tüchtigen, vertrauenswürdigen Buchhalter oder Kassirer unentbehrlich, aber das einzige wirkliche Erforderniß zum erfolgreichen Geschäftsmann — besonders hier in unserm Staate — ist ein guter, thätiger Feind, wohlverstanden ein Scheinfeind, der unter Interesse wahrnimmt.

Er was? fragte der hoffnungsvolle Sprößling des Hauses Diffenderfer im Tone der Ueberraschung, indem er die Füße auf das Pult legte und sich eine neue Cigarette ansteckte.

Ein ausgezeichnet, bitterer, unverzähliger Scheinfeind, wie mein Freund Guffey, zum Beispiel, wiederholte der Alte.

Wie ich dachte Ihr hättet Euch wie die Best? Darin liegt es ja gerade — das ist ja eben das Komische, fuhr der alte D. leise tichernd fort. — Vor 14 Jahren traf ich mit Guffey auf dem Dampfer zusammen, der uns Beide von New-York hierher brachte. Wir hatten Beide bankrott gemacht, er in Philadelphia, ich in Boston, — Beide waren wir geradezu hinausgetrieben worden aus unserm Geschäft durch die gewöhnlichen Lügen, Eifersüchteleien und heimlichen Verläumdungen, durch welche sich die Menschen in San Francisco und überall auszeichnen.

Warum fingt ihr nicht ein Kompagnie-Geschäft an? fragte Diffenderfer junior.

Das werde ich Dir sagen. Nachdem wir uns die Sache reiflich überlegt hatten, kamen Guffey und ich zu der Ueberzeugung, daß ein Geschäftsmann mit kleinem Kapital nur dann auf Erfolg rechnen könne, wenn er einen guten Freund besitze, der ihm über das Treiben und die Anschläge seiner Feinde Aufklärung verschaffe, der von den Feinden als einer der Ihrigen angesehen würde und dem sie daher Alles anvertrauten. Verstehst Du, mein Sohn!

Ich merke, erwiderte der Jüngling, und der Alte fuhr weiter fort:

Wir kamen daher überein, uns gegenseitig Feindschaft zu heucheln, und vom Tage unserer Landung in Kalifornien bis jetzt haben Guffey und ich stets uns als erbitterte Feinde gegenübergestellt, wenigstens so weit die Außenwelt mittheilen konnte, und niemals ein Wort miteinander gewechselt, ausgenommen am ersten und fünfzehnten eines jeden Monats, an welchen Tagen ich Guffey regelmäßig in Verkleidung aufsuchte und wir unsere gegenseitigen Erfahrungen austauschten. Kapitale Jodel unterbrach D. junior seinen Vater.

Aber es war so, mein Junge, fuhr dieser fort. — Jedesmal wenn meine Feinde — und jeder hat Feinde, die wie aus dem Boden hervordachsen, namentlich wenn man erfolgreich ist — einen Anschlag gegen mich vorbereiteten, mich verleumdeten oder mich zu schädigen suchten, wurde Guffey in das Geheimniß gezogen. Er war natürlich ganz auf ihrer Seite, schimpfte auf mich, nannte mich den ärgsten Schurken, der noch ungehängt umherlaufe, und setzte sich dann hin, um mir alle Einzelheiten des Planes oder der Verleumdungen brüderlich mitzutheilen. Brillante Idee das, nicht wahr, mein Junge? und der Millionair lachte in der Erinnerung an seine Schlanheit, bis er schwarz im Gesicht wurde, während sein Sohn ihm mit einem breiten Grinsen sekundirte. — Natürlich, fuhr er fort, leistete ich Guffey denselben Dienst. Bei, ich weiß nicht wie vielen tausend Gelegenheiten, habe ich Bekannten oder Freunden gegenüber, wenn wir zusammen auf der Straße gingen und Guffey uns begegnete, die Bemerkung gemacht: Da geht der elende Schurke Guffey. Sehen Sie nur, wie aufgelassen der Kerl ist, weil er Geld hat. Ich möchte dem Burschen den Schädel einschlagen!

War Guffey denn reich? fragte der jüngere D.

Bewahre. Er hatte sehr wenig aus dem Bankrott gerettet. Es gehörte zu unserm Plan, unter der Maske der Feindschaft und des Hasses in einer Weise zu reden, die unsern Kredit erhöhen mußte. Wenn ich z. B. Geld brauchte und einen Wechsel von größerem Betrage in der Bank diskontiren lassen wollte, schlüpfte der Kassirer zu Guffey hinüber und ließ sich von ihm Auskunft über mich geben, da er wußte, daß dieser mich haßte und alle meine Schwächen aufdecken würde. Guffey's Auskunft lautete dann folgendermaßen: „Nun, ich glaube, der alte Schurke, ist reich genug, aber ein geiziger, herzloser Kerl, der seine Schwiegermutter im kaltesten Winter unbarmerzig aus dem Hause jagte. Die teuflische alte Bestie! Ich wundere mich nur, daß Diffenderfer nicht schon vor Jahren getheert worden ist. Seine Großmutter soll im Armenhause wohnen, denken Sie sich, im Armenhause bei solchem Reichthum!“ Was liegt einem Bankassirer an Großmüttern; ihm sind geizige alte Kapitalisten lieber und ich erhielt meinen Wechsel diskontirt. Mr. Lane borgte Guffey eines Tages 50 000 Dollars, nur weil ich ihm gesagt hatte, G. habe die Regierung um eine halbe Million betrogen. Am nächsten Tage lud er ihn sogar zum Mittagessen ein. Beherrige das, was ich Dir soeben gesagt habe, mein Sohn; schaffe Dir einen solchen Feind an, und es kann Dir nie fehlen.

Vermischtes.

— Kiel, 20. Febr. Gestern früh wurde an der Torpedobrücke des Düsterbrook's die Leiche eines ertränkten Matrosen gefunden, dessen Hände und Füße zusammengebunden waren. Der Matrose ist noch am Sonntag frisch und munter gewesen. Die Wassertiefe an dieser Stelle beträgt nur einige Fuß. Man vermuthet ein Verbrechen. Der Stadtkommandant und die Behörden sind bereits an Ort und Stelle gewesen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. (Berl. Tagebl.)

Essen. Die Unsitte, mit Briefmarkenpapier Wunden zu verkleben, hätte einem jungen Manne aus Werden bald wieder das Leben gekostet. Derselbe, als Knecht auf einem Hofe dienend, hatte sich in den Mittelfinger geschnitten und die Wunde mit Briefmarkenpapier verklebt. Der Finger und die ganze Hand schwoll in Folge dessen so stark an, daß ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte. Der Arzt konstatarie sofort eine Blutvergiftung und amputirte den Finger, wodurch es gelang,

das Leben zu retten. Wenn die Zuziehung des Arztes 24 Stunden später erfolgt wäre, so hätte die Amputation nichts mehr nützen können und der junge Mann wäre unrettbar verloren gewesen.

— Einer von den drei Chinesen, welche zu ihrer technischen Ausbildung in der Schwarzkopff'schen Maschinenfabrik thätig sind, hat Freitag-Nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Derselbe war Ingenieur, zwischen 20 und 30 Jahr alt und behufs weiterer technischer Ausbildung im vergangenen Frühjahr mit zwei anderen chinesischen Ingenieuren nach Berlin gekommen. Auf Fürsprache Li-Fong-Pao's, des chinesischen Gesandten, wurden alle Drei in die Maschinenbauanstalt von Schwarzkopff eingestellt und dort im Zeichenbureau beschäftigt, während zwei andere Chinesen als Mechaniker in der Werkstatt thätig sind. Von den chinesischen Ingenieuren mußte einer bereits vor einem halben Jahre in seine Heimath zurückkehren, da er unser nordisches Klima und unsere ganze Lebensweise nicht vertragen konnte. Der zweite, eben der Unglückliche, welcher den Selbstmord beging, hatte in der Heimath eine junge Frau zurückgelassen, welche ihn vor einem halben Jahre mit einem Kinde beschenkte. Hierdurch und durch die weiteren Nachrichten, die er von seiner Familie erhielt, wurde er von so unbezwinglichem Heimweh befallen, daß der sonst ganz muntere und lebenslustige junge Mann von tiefer Trauer und Schwermuth befallen wurde. Und in dieser trüben Geistesverfassung hat der Bellagenswerthe den Selbstmord ausgeführt. Da der Verstorbene aus sehr vornehmer Familie stammt und in seiner Heimath einen höheren Rang im Genie-Korps bekleidete, so wurde der Gesandte Li-Fong-Pao von dem tragischen Ereignisse sofort benachrichtigt. Derselbe erschien noch im Laufe des gestrigen Tages an der Unglücksstätte und ordnete die sofortige Einbalsamirung der Leiche an, welche nach der Heimath überführt werden soll.

— Hamburg. Die Hamburg-Amerikanische Packetschiffahrt hat in der That mit vielem Ungemach zu kämpfen. Auch der am Mittwoch abgegangene Postdampfer „Wieland“ ist wieder in der Elbe auf Grund gegangen und zum Theil, wenn auch unerheblich beschädigt. Der „Wieland“ hat hierher zurückkehren müssen um erst revidirt zu werden. Es dürfte wohl der Fall zu den Seltenheiten gehören, daß ein Reisender aus Wien innerhalb vier Wochen dreimal schiffbrüchig wurde. Einer der Geretteten der „Cimbria“ befand sich nämlich zum zweiten Mal auf der „Suevia“, die in voriger Woche gleichfalls Havarie hatte, und reiste nun mit der „Westphalia“ weiter. Da dies Schiff ebenfalls hierher zurückkam, wird er jetzt die vierte Reise antreten und hoffentlich ohne weitere Gefahr an's Ziel gelangen.

— Aus der Schweiz. Von einem großen Unglück das sich am Fastnachtssonntag ereignete, wird aus Theilingen berichtet: Alter Sitte gemäß waren die Bewohner, Jung und Alt, freudig um das Fastnachtfeuer versammelt; da wollte ein junger Mann noch etwas „feuerwerkern“ und goß zu diesem Zwecke, aus einer Flasche, welche mit den betreffenden Ingredienzien gefüllt war, auf die Erde und zündete diese an; bald nachher wollte er aus der Flasche nachgießen, da erfolgte ein furchbarer, einem Kanonenschuß ähnlicher Knall und die Flasche flog in tausend Stücke zerstückelt in die verammelte Menge. Auf Momente Grabesstille erfüllte Jammergeschrei die Luft. Von den Betroffenen mußten sofort zwei Personen, weil lebensgefährlich verwundet, in das Spital transportirt werden. Von dem Unglücke sind 20 Familien mit 25 Personen, welche mehr oder weniger schwer verletzt sind, betroffen.

— Trier, 15. Febr. Ein eigenthümlicher Fall unschuldiger Verurtheilung, herbeigeführt durch eigenes Schuldgeständniß der Verurtheilten, beschäftigte am 10. d. M. die hiesige Strafkammer. Einem Verber Simon zu Bernkastel, kam im Mai 1877 eine Summe von 300 M. abhanden. Der Verdacht fiel auf eine bei ihm dienende Magd Margareta Hilfamer. Trotzdem diese anfangs die Schuld entschieden ablehnete, räumte sie doch, als ihr mit Drohungen zugesichert wurde, die That ein und unterschrieb einen dahingehenden Schein. Mit diesem Beweis in der Hand, machte Herr Simon sogleich Anzeige und bewirkte, daß die Hilfamer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Längst war die Strafe verbüßt, als ein Verwandter der Magd im September v. J. erfuhr, daß Simon bei einem Umzug in seinem Schreibpult, irgendwo eingeklemmt, wieder aufgefunden habe. Natürlich wurde das Verfahren wieder aufgenommen, worin die Magd ausführlich erzählte, daß sie lediglich durch die von allen Seiten auf sie einflüsternde Drohung bewogen sei, sich im Vertrauen auf das ihr gegebene Versprechen, zu der That zu bekennen. Die Verhandlung ist bis zum 31. März vertagt.

— Kaiserslautern, 12. Febr. Hier beging ein bis jetzt leider unbekannt gebliebener Mensch den Mord, nicht allein die Anzeige vom Tode des 16jährigen Eduard Weiler von hier an die Kaiserl. Btg. zu senden, sondern auch Todtenwagen, Trauerhaisen, Rabiner und Kontor zum Begräbniß zu bestellen und an die auswärtigen Verwandten des frevelhafterweise Todtgefügten Trauerbriefe zu richten. Wie nachträglich verlautet, soll der Todtgefügte diesen schlechten Witz selbst gemacht haben, um zu sehen, welche Theilnahme bei seinem Begräbniß sei.

Wilhelmshaven, 21. Febr. Coursericht der Odenb. Spar- u. Leih-Bank (Fiskale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 p/ct. Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25	%
4 „ Odenb. Coufols	101,00	102,00	„
4 „ Silde à 100 M. i. Verf. 1/2 % höher			„
4 „ Severeide Anleihe	99,75		„
4 „ Odenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Cutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00	„
4 „ Pandschaftl. Central-Pfandbr.	100,95	101,50	„
4 „ Odenb. Prämiensaf. v. St. in M.	146,50	147,50	„
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. n. 300 M. i. Verf. 1/2 % höher	101,70	102,25	„
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe		103,40	„
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00		„
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99	„
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40	101,95	„
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,70	97,25	„
5 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,75	159,15	„
„ „ London kurz für 1 Lfr. in M.	20,395	20,495	„
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,23	„
Wechsel unter 100 Pf. in Einlauf 3 Pfg. unter Cour.			„

Submission.

Die Lieferung von verzinkten gußeisernen Röhren nebst Zubehör zu den Gas- und Wasserleitungsdüfern bei der Sperrschleuse zur II. Hafeneinfahrt hiersebst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, den 6. März d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Röhren zu den Gas- und Wasserleitungsdüfern bei der Sperrschleuse“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und 1 Blatt Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,00 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 M. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 16. Febr. 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den kleinen und großen Reparaturen an den zum Riffort der Kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörigen Gebäuden etc. und zwar: Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Tischler-, Schieferdecker-, Steinsetzer-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Pumpen-, Maler-, Anstreicher-, Tapezierer- und Gasleitungs-Arbeiten für das Rechnungsjahr 1883/84 sollen im Submissionswege verbunden werden.

Es ist hierzu ein Termin auf **Donnerstag, den 1. März cr., Nachmittags 4 Uhr,** in unserem Geschäfts-Lokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer-Arbeiten“ resp.
„Submission auf Zimmer-Arbeiten“ etc.

versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Submissions-Bedingungen und Preis-Verzeichnisse können in unserer Registratur eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung von 0,50 Copialien pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1883.
Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der unterzeichneten Verwaltung für das Rechnungsjahr 1883/84 an:

Brennholz, Reiterbesen, Haarbesen, Piaffavabesen, Schrubbern, Besenstiele, Schnäpffen von Fahence, Wasserkrügen, irdenen, Waschküffeln, irdenen,

ferner: die Entleerung der Müll- und Aschgruben, die vorkommenden Fuhrleistungen und die Reinigung der Straßen an marinefiskalischen Grundstücken soll im Submissionswege verbunden werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 27. Februar 1883, Vorm. 11 1/2 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist. Die betreffenden Submissionsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auch gegen Ver-

gütung der Copialien von 0,50 M. per Bogen abschriftlich bezogen werden.

Die Submissionsofferten sind rechtzeitig, versiegelt und portofrei einzureichen, auch sind den Offerten auf Reiterbesen, Schrubber, Schnäpfe, Wasserkrüge und Waschküffeln Probestücke, welche deutlich mit Namen bezeichnet sein müssen, beizufügen.

Wilhelmshaven, 19. Febr. 1883.
Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von den Grundbesitzern an den Straßen im alten Stadttheil Wilhelmshaven für die Benutzung der vor ihren Besitzungen befindlichen Straßen-Bank-its pro 1882/83 zu zahlenden Recognitionen sind am

Sonnabend, den 24. d. M.

während der Vormittags-Dienststunden fällig und hierbei abzuführen. Gegen säumige Zahler wird sofort das Beitreibungs-Verfahren eingeleitet werden.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1883
Königliche Steuer- und Amtskasse.
Weinardus.

Bekanntmachung.

Es können sofort **Mk. 30,000** und zum **1. März cr. Mk. 50,000** Gelder der städtischen Sparkasse belegt werden. Anträge sind hier zu stellen.

Wilhelmshaven, 19. Febr. 1883
Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände: a) 1 Nähmaschine und 1 Plüsch-Sopha

am **Sonnabend, den 24. Febr. 1883, 2 Uhr Nachmittags,** in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 19. Febr. 1883
Der Gerichtsvollzieher.
Kreiss.

Schulsache.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder. Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder wird für die Schulbezirk **Elfsaß und Neubeppens** am

Freitag, den 23. d. Mts., nachm. v. 5 bis 7 Uhr in dem 2. bzw. 3. Klassenzimmer der betr. Schulen und für den Schulbezirk der **Schule an der Königstraße** am

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. d. Mts., nachm. v. 5 bis 7 Uhr im Konferenzzimmer dieser Schule entgegen genommen.

Anzumelden sind diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai d. das 6. Lebensjahr beendet haben werden. Es werden jedoch auch solche Kinder, welche erst bis zum 31. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr erreichen, zum Schulbesuch zugelassen. Da nur einmal im Jahre Aufnahme der schulpflichtigen Kinder stattfindet, so empfiehlt es sich, auch die letztbezeichneten behufs Einschulung zu Ostern d. J. anzumelden.

Bei der Anmeldung ist der **Geburtschein vom Stand-**

desamt und das Impfattest vorzulegen.

Wilhelmshaven, 16. Febr. 1883.
Der Schulvorstand.
Gehrig.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Albert Jeps** zu Heidmühle läßt am

Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in **Beckers** Behausung zu Eberflege

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine u. einige trüchtige Schafe öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 20. Febr. 1883.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.

2 Grundstücke im Elfsaß sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die **Erz. d. Bl.**

In dem Hause verl. Königstr. 20 sind noch 2 geräumige Familienwohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kaminzimmer, Kellerraum, gemeinschaftl. Waschküche, 1. Mai anzutreten, durch Unterzeichneten zu vermieten.
Schwanhäuser.

Mehrere Mädchen, die gute Zeugnisse besitzen, können sofort oder zum 1. März Stellen erhalten. Mehrere Knechte, die mit Pferden umgehen können und gute Zeugnisse besitzen, suchen zum 1. Mai Stellen. Näheres bei **Frau Barmeyer,** Elfsaß, Marktstr. 15.

Alle, welche noch an den weil. Fleckenvorsteher **J. A. Oltmanns** bzw. dessen Witwe Forderung zu haben vermeinen, werden erlucht, innerhalb der nächsten 14 Tage dieselben an den Unterzeichneten einzureichen; dagegen die Schuldner erlucht, in gleicher Frist ebenfalls Zahlung zu leisten. Ich verfehle nicht, dabei zu bemerken, daß, durch die erfolgte Aufgabe des Geschäftsbetriebes, gegen die Säumigen, namentlich die der älteren Jahrgänge, unachtsamlich nach Ablauf der gesetzlichen Frist die gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.

Ergebenst
G. Dauwes.
Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, theile ich hierdurch mit, daß ich dem Herrn **G. Dauwes** unbedingte Vollmacht, alle auf mich Bezug habenden Geschäfte zu erledigen, sowie Gelder für mich einzukassieren, erteilt habe.
Neustadtgebens, 21. Febr. 1883
Wwe. **Oltmanns.**

Kindergarten.

Nehme jederzeit Anmeldungen entgegen.
M. Haupt,
geprüfte Kindergartenlerin

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches kochen und vorzugsweise gut waschen und plätten kann. Frau **Corv. Capt. Keller,** Adalbertstr.

Gesucht auf Mitte März oder früher ein größeres Zimmer ohne Möbel. Off. u. **S. 4** an die Exp. d. Bl.

Gesucht eine zuverlässige Kinderfrau für März und April und zum 1. Mai eine perfekte Köchin, welche zugleich gut waschen und plätten kann.
Gräfin Baudissin, Adalbertstraße.

2 Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. Neuende. **S. Köhnke.**

Ein **Sut** vertauscht am Sonnabend im Kaiserfaal. Um Rückgabe wird gebeten bei **Ramm,** Ostfriesenstr. 15.

3 Logis erhalten. Neubeppens, Altestr. 3.

Photographie.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige, daß ich mein **photographisches Geschäft**

nach der **Oldenburgerstraße Nr. 16**

(früher „Stadt Riel“) belegt habe und halte mein **neu erbautes**, mit allen Neuheiten reich ausgestattetes, vom reinsten Nordlicht begünstigtes

ATELIER

zur freundlichen Benutzung bestens empfohlen.

Wilhelmshaven, den 17. Februar 1883.
Sch. Büssenschütt,
Photograph und Retoucheur,
Oldenburgerstraße Nr. 16.

Cigarrenlager zu Fabrikpreisen.

Auf Wunsch verschiedener dortiger Geschäftsfreunde habe ich von den gangbarsten Marken meiner Fabrikate ein gut assortirtes Lager in Wilhelmshaven

Herrn **Mencke, Friedrichstraße Nr. 3** übergeben, wovon derselbe zu gleichen Preisen wie ab Fabrik ohne jeglichen Aufschlag für meine Rechnung abgibt. Für **lagertrockene Waare** wird stets gesorgt.

August Mencke,

Cigarrenfabrik, Lübbecke, Westfalen.

Speken eingetroffen:

Frisch. ger. Lachs, Spickgans, sowie Bücklinge, Sprott, Flundern.

Gebr. Dirks.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskosch. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greßner u. Schramm** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Betten liefere ich, wie bekannt, in nur durchaus reeller Waare zu soliden, möglichst billig gestellten Preisen. Von den gangbaren Sorten habe ich stets mindestens ein vollständiges Gestell vorrätig; andere liefere ich in kürzester Frist. Auf Wunsch auf Abzahlung.

A. Schwabe,

Belfort, Adolfsstr., und Marktstr. 40, Elfsaß.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira** und **Cherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; **Verdichtener Arrac** und **Num** a Fl. 1 M.; **puren Arrac** und **Num** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arrac** und **Num**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles exel. Glas empfiehlt
C. J. Arnoldt, Wilmshaven und Belfort.

W. Plöttner's Restaurant.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag Abend:

Kartoffelpuffer.

Gesucht

zum 1. März ev. 1. April eine Köchin, die gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Gräfin v. Monts, Adalbertstr.

Gesucht

ein tüchtiger Schuhmachergeselle auf gute Arbeit.
H. Grahl, Schuhmachermstr., Manteuffelstr. 5.

Ausverkauf

meines noch kompletten **Eisenwaarenlagers** dauert fort. Preise **auffallend billig** und wird bei Abnahme von 3 Mark **10 pCt. Rabatt** bewilligt.
H. J. Tiarks
Eisenhandlung,
Koonstr. 78.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager

Th. Süß.

E. V. Freitag, 23. Ab. 8. Sm.-Verl.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Verpachtung der Weiden auf der Umwallung der Schießstände zum Schneiden als Korb- oder Bindeweiden findet am **Sonnabend, den 3. März cr.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Schießplatze in Belfort (Bant) statt. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Concordia.

Am Sonnabend, den 24. Febr.: **Lehtes Wintervergnügen** im H. Saale des Hrn. Thomas hier. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Garnison-Verwaltung, Königliche Fortification etc. etc. hält stets vorrätig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß,